

Karolinenplatz in München
aufgerichtet.

Jedes Mal wenn der kleine Carl Orff daran vorbeiging, erinnerte ihn der Großvater Koestler: «Vergiß nicht, dein Urgroßvater hatte das Glück, daß er heimkehren durfte, dank seiner Musik, sie rettete ihm das Leben.» [\[2\]](#)

Karl Koestler, der Sohn Kaspar Josef Koestlers, Berufsoffizier wie sein Vater, musste als Generalmajor wegen eines Augenleidens den Dienst quittieren und widmete sich bis zum Lebensende vielfältigen

historischen Arbeiten. Sein bedeutendstes Werk war das mehrbändige «Handbuch zur Gebiets- und Ortskunde des Königlichen Bayern», das 1895 erschien.

Orffs Großvater Karl Koestler war aber auch ein begeisterter Musikliebhaber. Er sang in Kirchengören, besonders gern unter Josef Rheinberger, mit dem er befreundet war. Rheinberger, in Vaduz geboren und in seiner Wahlheimat München sehr geschätzt, leitete die königliche

Vokalkapelle, den königlichen Oratorienverein und war gleichzeitig Organist an der St. Michaels-Hofkirche. 1867 wurde er Professor für Orgel und Kontrapunkt an der durch Richard Wagner und Hans von Bülow erneuerten, nunmehr Königlichen Musikschule.

Rheinbergers Freund Koestler gründete 1866 mit «Gleichgesinnten den Dilettanten-Orchesterverein <Wilde Gung'l>, der noch heute eine Münchner Institution ist, die respektable Konzerte durchführt» [\[3\]](#).

Von 1875 bis 1896 war Franz Strauss der Dirigent der «Wilden Gung'l». Unter seiner Leitung wurden nicht nur «Stücke mit gefälligem Genre» zur musikalischen Unterhaltung dargeboten, sondern auch «anspruchsvollere Stücke der ernstesten Musik» [\[4\]](#), unter ihnen auch die frühen Werke seines Sohnes Richard. 1903 durfte der achtjährige Carl das erste Konzert besuchen, ein Konzert der «Wilden Gung'l», in dem unter anderem die «Kleine Nachtmusik» von Mozart und die erste Symphonie von Beethoven

gespielt wurden. Der Großvater Koestler berichtet: «Carl war überglücklich.» [\[5\]](#)

Orff erinnert sich noch heute an diesen Abend: *Ich weiß, welch großes Erlebnis es war, als ich zum erstenmal ein richtiges Orchester hören durfte.* [\[6\]](#)

Das Konzert versetzte ihn in eine Art Euphorie: *Man kann sich heute, im Zeitalter von Rundfunk und Schallplatte, kaum mehr vorstellen, was es für ein empfängliches Kind bedeutete, zum erstenmal die Klangwelt der Wiener Klassik zu*